

Von der Zeitgeschichte gezeichnet

Comics sind politisch: Allen voran geht Marjane Satrapi. In ihrem neuen Buch geht es um die Frauen im Iran, ihre Geschichte und ihren Protest.

Anna Raymann

«Liebe Jinâ, du bist nicht gestorben, dein Name wird ein Code sein.» Dieser Satz steht auf dem Grabstein der Kurdin Mahsa Amini, die von der iranischen Sittenpolizei zu Tode geprügelt wurde, weil sie ihr Kopftuch nicht «ordnungsgemäss» getragen hatte. Seither bewegt eine Protestwelle das Land, Tausende Menschen gehen für Freiheit und gegen das bigotte Regime der Mullahs auf die Strasse. Ihre Parole heisst klar und emanzipiert: «Frau, Leben, Freiheit».

So lautet auch der Titel der vielstimmigen Graphic Novel, die zum Jahrestag von Mahsa Aminis Tod erschienen ist. Herausgegeben wird der Band von keiner Geringeren als der Filmemacherin Marjane Satrapi. Mit ihrem autobiografischen Comic «Persepolis» über das Aufwachen zwischen Revolution und Krieg im Iran und einem katholischen Internat in Österreich wurde sie weltbekannt. Satrapi lebt seit vielen Jahren in Frankreich, 2004 hat die Zeichnerin in die Filmbranche gewechselt. Für dieses Buch hat sie den Stift noch einmal in die Hand genommen, denn: «Könnte eine Künstlerin besser unterstützen als durch die eigene Kunst?»

Ob es bessere Wege gäbe? Das Buch ist jedenfalls gelungen. Es schildert die jüngere Geschichte eines Landes in Bewegung. Das Comicformat passt dazu ideal. Sachliche Informationstableaus lösen sich mit persönlichen Anekdoten und Perspektiven ab. Das liest sich

lebendig und verdeutlicht, dass diese Geschichte fortgeschrieben wird.

Gerüttelt wird an den Mullahs und an westlichen Vorurteilen

Alles begann mit dem Mord an einer Frau. Hier beginnt auch der Band. Er erzählt von Mahsa Jinâ Amini und der Journalistin Niloofar Hamedi, die ihren Fall publik machte. Aber auch von anderen starken Frauen in der iranischen Geschichte: von der ersten Kaiserin Purandokht, über die der Prophet Mohammed gesagt haben soll: «Unglücklich das Land, das von Frauen regiert wird.» 1300 Jahre später, in den 20er-Jahren, erzürnte die Sängerin Qamar die Mullahs, indem sie ohne Kopftuch auftrat. Die Graphic Novel zeigt: Die Iranischen Frauen lassen sich nicht unterdrücken.

Die einzelnen Comics beantworten naiv gestellte, aber umso wichtigere Fragen wie «Wer regiert den Iran?» und «Woher kommt das Geld?». Er beschreibt die irrsinnigen Zensurregeln eines blinden Fernsehleiters. Er erzählt von den kleinen Protesten (Joggen in Sportleggings) und den grossen (Schülerinnen, die den Mittelfinger recken und deshalb vergiftet wurden). Er entlarvt aber auch auf freundliche Weise westliche Vorurteile: Skifahren im Iran? Natürlich ist das im Elburs-Gebirge möglich.

Die Sprache ist teils aktivistisch, manchmal zynisch, gesprochen von Betroffenen. Das tut dem dichten Informationsgehalt aber keinen Abbruch. Die Stärke liegt in den alltäglichen



Mit wehendem Haar: Mahsa Amini wurde Symbolfigur eines freien Irans. Bild: Marjane Satrapi / Rowohlt

Anekdoten. Wenn etwa die Mutter in den 1970er-Jahren mit Michael-Jackson-Kassetten vom Schwarzmarkt die Zensur umgeht und die Tochter nun mit einem VPN westliche Serien streamt.

All diese Episoden werden in drei thematischen Kapiteln und in ganz unterschiedlichen Bildern erzählt. Denn Marjane Satrapi hat für das Buch

mit verschiedenen Experten wie Politologen und Journalisten sowie 17 Illustratorinnen aus dem Iran und anderen Ländern in Europa und Amerika zusammengearbeitet.

Die Geschichte ist noch lange nicht zu Ende

Satrapi's Stil ist markant und kontrastreich. Andere wie jene der iranischen Illustratorin Shabnam Adiban sind bunt und verspielt. Der Stil von Touka Neyestani ist härter und drastischer. Der iranische Karikaturist zeichnete auch für den «Nebelspalter».

Das Buch soll «die Iraner:innen daran erinnern, dass sie nicht allein sind», schreibt Marjane Satrapi. Es sei «ein bescheidener Beitrag zu der Freiheit, welche die Iraner:innen so sehr verdienen». Das letzte Kapitel führt in die kargen Zellen des berüchtigten Evin-Gefängnisses zu der Frauenrechtlerin Narges Mohammadi. Mohammadi hat am 6. Oktober für ihr Engagement den Friedensnobelpreis erhalten. Diese Anerkennung kommt im Buch nicht vor, die Geschichte wird fortgeschrieben.



Marjane Satrapi (Hrsg.): Frau, Leben, Freiheit. Rowohlt, 272 S.

«Dieses Buch soll die Iranerinnen daran erinnern, dass sie nicht allein sind.»



Marjane Satrapi
Filmemacherin und Illustratorin

Sie testen ihr Schicksal – mit der Flucht aus Afghanistan

Hansruedi Kugler

«Games» heisst das grossartige Buch des Winterthurer Illustrators Patrick Oberholzer. Von einem lustigen Spiel erzählt er nicht. Aber genau so, «Games» eben, nennen es die Flüchtlinge aus Afghanistan selbst, wenn sie ihr Schicksal testen – bei den gefährlichen Grenzübergangungen mit skrupellosen Schleppern. Gewinnen oder verlieren kann man aber auch hier, und oft erweist sich der Gewinn als zwiespältig, weil mit Prügel, Vergewaltigung, Hunger, Schulden und Einsamkeit erkaufte. Oberholzer hat breit und jahrelang recherchiert.

Information und persönliche Erzählungen sind dabei im wohlthuenden Gleichgewicht. Mit übersichtlichen Infografiken erläutert er die Situation in Afghanistan, die Fluchtrouten, Ausbeutung, Schwarzarbeit

und besonders interessant die Finanzierung mit Untergrund-Banking.

«Games» erzählt von jungen Männern und einer schwangeren Frau. Sie bekommen ein Gesicht und eine Geschichte, die voller Schuldge-



Patrick Oberholzer: Games. Auf den Spuren der Flüchtenden aus Afghanistan. Splitter, 151 S.

fühle und zähem Überlebenswillen, Hoffnung und Resignation ist. Wer mag ihnen die Flucht verdenken? Ziya, der für die Nato gearbeitet hat; Hamid, der sich nicht für die Taliban als Selbstmordattentäter opfern wollte; Nima und Muhammed, die als Kinder mit den Eltern in den Iran geflohen waren; Afsaneh, die nach ihrer Zwangsheirat mit ihrem brutalen Mann flüchtete.

Rund acht Millionen sind aus dem vom Bürgerkrieg zerstörten, von den Taliban nun mit brachialer Unterdrückung beherrschten Land geflohen: Über 4 Millionen leben im Iran, 3 Millionen in Pakistan – eine halbe Million hat es bis nach Europa geschafft. Unterwegs die Verachtung und das Leben im Versteck zu erdulden, wirkt übermenschlich. Die Stärke des Buches: Es erzählt persönlich, schonungslos, nie blauäugig.

Hautnah dabei – beim Drama auf dem Mittelmeer

Hansruedi Kugler

«Das Schimmern der See» ist dramaturgisch geschickt aufgebaut: Von den detailliert gezeichneten Trainings mit den Schnellbooten für die Seerettungen und den Diskussionen an Bord des Rettungsschiffs Sea Watch 3 über die politische Lage in Europa bis zur dramatischen nächtlichen Rettung von 399 Migranten von einem leckgeschlagenen Holzboot mitten in der Nacht wirkt die Zuspitzung wie ein Thriller.

Die Graphic Novel von Adrian Pourviseh zoomt zudem häufig auf die nervösen, erschöpften und zornigen Gesichter der Seenotretter, was ihr psychisches Drama zwischen Resignation und Verzweiflung deutlich macht. Sie fühlen sich von der EU allein gelassen und sind ständig am Rand des körperlichen und seelischen Zusammenbruchs,

weil sie wissen, dass die Migranten auf hoher See es kaum schaffen werden, mit ihren Booten nach Italien zu gelangen. Also bleiben drei Varianten: Ertrinken, Rückschaffung in libysche Folterlager oder Rettung durch die «Sea Watch 3».



Adrian Pourviseh: Das Schimmern der See. Als Seenotretter auf dem Mittelmeer. Avant, 213 S.

Dies ist dann aber leider auch das erzählerische Defizit des Buches: Weil die Graphic Novel auf die europäischen Retter fokussiert ist, bleiben die Herkunft und die Fluchtgründe der Migranten komplett ausgeblendet. Sie sind hier bloss Statisten eines fraglos erschütternden Dramas.

Im Gegensatz zu «Games» bekommen sie keine eigene Geschichte, bleiben nur eines: Opfer. Der aktivistische Anklageton erklärt sich wohl aus der Biografie des Zeichners. Der Vater des 1995 geborenen Adrian Pourviseh war nach der Islamischen Revolution aus dem Iran geflüchtet. 2019 ging Pourviseh als Fotograf und Dolmetscher für jugendliche Flüchtlinge an Bord der «Sea Watch 3» und war als Freiwilliger in Flüchtlingslagern auf Lesbos. Seine illustrierten Tagebucheinträge waren die Grundlage für sein detailreiches Buch.